Zeitschrift: Der Teutsche Bernerische Spectateur : [Bernisches Freytags-Blättlein]

Band: - (1734)

Artikel: Die Frühlings-Luft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-287585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frentags-Blättlein.

Die Frühlings = Luft.

Mter andern Gedichten , barunter die alten Griechischen Weisen eine natur. liche Wahrheit verstecket, und Ovidius in seinen Metamorphosen oder Erzehlungen von allerhand Verwandlungen anführet, ift auch Dieses: Proserpina, der Frucht-Gottin Ceres schone Tochter seve von dem Höllens GottPluto entführet, in seine finstere unterirrdische Sole hereingebracht, und von ihm zur Gemahlin behaltenworden. Alls nun die Geres den Ort ihres Aufenthalts nach langem Suchen endlich in Erfahrung gebracht, und ben dem Jupiter angehalten, daß der Ente führer gehalten senn solte, diß ihr wunders fcones Rind aus feiner finfteren Sole log, und ihr wieder zufommenzu lassen, Pluto aber eis ne solche liebe Beut nicht wider von Sanden geben wolte; Geve man zulest auf benden Seiten also übereinkommen, daß die Proferpina alle Jahr seche Monat lang unter der Erden in Plutonis Reichzubringen, Die übris gen sechs Monat aber über der Erden ben ih. rer Mutter Ceres sich aufhalten, und die Lust ber obern Erd Rlache geniessen solte, worben es hernach verblieben.

Der Sinn ist dieser: Ceres bedeutet die 1734. R Ere Erden-Frücht, ihre Tochter Proserpina derselben Trieb und Eigenschafften, da alle Pflangen den Winter durch, vom Weinmos nat bis in Aprill unter der Erden Wurtlen treiben, durr, traurig und finster aussehen, aber nach dieser Zeit in dem lustigeren halben Theil des Jahrs, über der Erden, in Bluft, Blatter und Frucht treiben, dem Menschen zur Lust und Nug. Wir haben abermahls Die Zeit erlebet, da die Proserpina unter der Erden wieder herfür komt, daes in der Ratur in wenig Tagen alles neu wird; Die Erde hat schon vor etlich Wochen den harten Eng. Sars nisch ausgezogen, die kalte Schnee-Decke abs geleget, u. in Feldernund Matten angefangen zu grunen; Jest pranget fie mit den in vollem Blust glangenden Baumen, mit so viel taus fend Blumlein von allerhand Farben, die mit ihren vielerlen Absätzen die Augen, und mit ihren unsichtbar ausfliegenden fleinsten Theis len ben Geruch, eben so wohl als die lieblich fins gende Vogel das Gehör, mit ihren unterschide lichen Thonen und Stimmen ergegen.

Raum ist eine Materivon alten und neuen Poeten mehr besungen worden als der liebliche Leng: Bald heißt er eine Braut, die sich mit dem Himmel vertraut, zur Hochzeit geschmüschet in Kränzen und Blumen erscheint; bald heistet es: Die Erden ligt in Wochen, ist von Lau und Regen geschwängert, bringt so viel tausend schone Kinder als Blumen, Kräuter und allerhand Pflanken herfür, darzu die Wögel

Wögel in den Luften das Geburtselied sine gen; Einem andern ift der Frühling die Rinde heit des Jahrs, wie der Sommer die erstar. fete Jugend, der Berbst das mannliche und der Winter das hohe Alter; und doch wann noch alle Jahr ein netter Geist darüber schreis bet, mag man seine Gebanken, wann fie gleich nicht viel neues enthalten, eben so wohl lesen, als man alle Jahr die gleichen Blusmen, die im vorigen Jahr auch gesehen wor= den, mit eben so vielem Bergnugen wieder anschauet, und die gleiche Frühlings-Lust wies der geniesset. Ja gewiß, mann auch die sinnreichste Geister mit den allerbesten Einfale len und auserlegnesten Vorstellungen uns sol che Lustbarkeit zu begreiffen machen, so gehet es ihnen eben (si parva licet componere magnis, wann man darf den himmel mit det Er. den vergleichen,) wie den allerbesten Predie gern, wann sie von der Empfindung ber gotte lichen Liebe, von der Herrlichkeit des ewigen Lebens und dergleichen unsichtbaren Gutern reden, es reichet weit nicht an den Werth ber Sachen, es ist wie ein Schatten gegen dem Wesen, wie ein stummes Gemabld gegen den lebendigen Geschöpfen; Der heutige Maro, der unvergleichliche Brockes fan nicht so viel irrdisches Vergnügen davon aufs Pas pur seten, es fallt noch immer schöner in das Aug: Ich will mich also nicht bemühen, weder die Natur noch frembde Gedanken darus ber zu copiren, sonder nur über das, mas der Augen= N 2

Augenschein uns allen lebhaft genug vorstete let, einige Gedanken walten lassen, die ich eben auch nicht zu erst ersinnet, die aber doch

nicht grad jedem Leser benfallen mogen.

I. Wann irgendwo ein Kunstler in der Welt zu finden ware, der aus einer schwarzen ungeschmackten mit ein wenig Wasser vera mischten Erden durch Chymische Kunft, oder auf was Weis es sonsten ware, allerhand Bes wachs von allen nur erfinnlichen Farben, Blus men, Kräuter, Stauden, Baum mit Laub und Bluft in wenig Stunden herfürbringen fonte, welch ein Redens und Schreibens wurs de nicht davon seyn? Wie wurden alle Journale der Geleh ten davon zu ruhmen haben, es wurde heissen, solches übertreffe alle bisher erfundene Kunst, dergleichen sepe noch nie ere horet ober gesehen worden. Aber lieber, ges schicht diß nicht in jedem Frühling auf ein neues? die annahende Sonnen-Warme mas chet die mafferigen Gaft aus der finsteren schwarzen Erden herauf steigen und distiliret Dieselbige in den verborgenen Rohrlin und Rolblin der groffen und fleinen Erdgewache fen, daß aus dergleichen Materie, Die ohne Farb und Geruch ift, herfürkommen die grus nen Gräslein und Blätter, Die blauen Bios len und Hiaconthen, die gelbe Matten Blus men, die Schnee : weisse Sternen, Blumen und Blust so vieler Milionen Baumen und Strauchen; Das gold-gelbe Bluft der Thier. lein-Baumen, das annehmlich rohte Apffels Bluft

Blust steiget so wohl als das übrige weisse aus schwarzem Boden durch einen holgernen unans febenlichen Stamm in die Sobe, und zerspreis tet sich in so viel unterschiedliche Aleste, an des ren auffersten Spigen diese Bluftlein wie kleis ne Liechter glanzen; Gollen wir dann nicht benken an die Weisheit des groffen Runftlers, der uns dieses alle Jahr auf ein neues vor Aus gen stellet, und (wann der Botanisten Ausrech. nung richtig) in 8846. unterschiedlichen Urten der Pflanzen als so viel lebendigen Buch. staben uns ein so groffes Buch voll verborges ner Weisheit barleget, daß es alle Gelehrten vor dem End der sichtbaren Welt kaum ausstudieren werden, wann sie gleich durch ihren Bleiß und viele Erfahrung immer etwas neues entdecken, und da gleichsam alle Jahr eine neue Auflag davon ans Liecht kommt.

tung und Fortpflankung der Erdgewächsen sorgende Weisheit? daß nicht alles auf einsmal hervor kommet, und den kalten Reissen bloß gestellet wird, sonder das, woran am wenigsten gelegen, gehet vorher, nach und nach kommet etwas edlers und köstlichers: Im Jenner treiben die Haselstauden an den Hägen schon ihre kleine Blutlein herfür, da meistens noch alles mit Schnee vedecket ist; der Hornung lasset uns gegen dem End schon den Zyland als die erste Blumen sehen; Im Mers zen erscheinen die primulæ veris, allerhand Gattungen Frühlings. Blumlein, Zeitglocken.

R 2

Blocken-

Glocken-und Schluffel . Blumlein; Erst im Aprill ofnet sich die Erden rechtschaffen, da Die Baum ausschlagen und in volligem Bluft als so viel groffe Blumen-Strauf unsere Aus gen schier blenden, und die Luft mit lieblichem Geruch anfüllen, mithin die ungesunden aus der Erden aufsteigende Dunst temperiren oder vertreiben, darunter insgemein die gartes sten Aepffel die spatesten sind, und also desto eher den rauchen Winter-Luften und Reiffen entrinnen und ihre Frucht behalten mogen, welches kaum möglich ware, wann sie eben so früh als die ersten Blumen im Bluft stehen wurden. Der edle Rebstock martet mit seinem garten Blühen bif in die langsten Tag, da die Sonne schier am hochsten, damit sein sufe ses Gott und Menschen frolich machendes Most desto eher erhalten werde. Solte diese Ordnung wol nur von ungefehr so weislich fonnen eingerichtet feyn?

durch eine nohtwendige Folg aus der Erden, wie die Wasser aus einer Quellen hervor kanmen, daß der Mensch keine Macht darüber hätte, so wäre er zwar daben vieler Müh und Arbeit überhoben, hätte aber hingegen auch weit weniger Lust und Freud davon, wann er immer alle Jahr am gleichen Ort nur gleicher Art Bäum, Gewächs, Gras oder Blumen eben wie die gleichen Flüß und See, oder die gleichen Sternen am Himmel sehen müßte: Hingegen ist es nicht dem Menschen eine Lust?

Dingegen ist es nicht dem Menschen eine Lust?

(des Nugens, so er daben haben kan, ju geschweigen,) wann nicht nur die Manner durch ihre Arbeit einen mit wilden Baumen besetzten Wald zum fruchtbaren Korn Feld, einen Acker mit Wafferung zur grafechten Wiesen, und einen durren Sugel mit Ginlegung der Rebstocken zu einem grunen Weinberg mas chen konnen; sondern, daß auch eine verstan-Dige Frau zur Frühlings-Zeit in wenig Tagen durch ihre Magd einen groffen Garten nach ihe rem Gutfinden so einrichten , und nach Belieben veranderen fan, daß hie ein oder etliche Revhen der angenehmsten mit allerhand Fare ben lieblich durch einander spielenden Blumen das Aug und den Geruch ergegen, an anderen Orten gange Bether voll Salat und Ef. Rrauter zur Versehung der Kuchen wachsen; ba es nur in ihrer Willkuhr stehet, tausenderlen Menderungen der Parterres, mit Berfegung des Buchses und der Klufen oder Blumen-Zwibelen vorzunemmen; Ist dieses nicht noch ein feiner Ueberest der vor dem Sahl dem Menschen verliehenen Macht über die Erden? daß auch ein sechsichrig Kind, das noch kaum seis ne Muttersprach recht lifet, dieser schwarzen Erden gleichsam mit Ginsteckung bes Gamens befehlen fan, hier folt bu mir im Mergen Blub . Blumlein von dieser oder jener Farb, im Aprill Tulipan, Sternenblumen, Nare siffen, im Menen Rosen und Nagelein (Dels fen,) Reisers Cronen, turkische Bundt, Sime mel Roslein, in der Erndt Zeit schone weisse N 4 Lilien

Lilien tragen, u. s. f. welches auch nach der von dem Schöpfer aemachten Ordnung als erfolgen, und die Natur dem Willen eines

schwachen Kinds zu gebott stehen muß.

IV. Der Frühling ist aber nicht nur ein Lust. Plat und mit vielerlen Anmuht der helles ften Farben und ins Geficht fallenden Berans derungen ausgeschmuckte Schaubuhne, sons der auch eine reiche Pflant. Schul, da der Abgang der lebendigen Geschöpffen, die zu des Menschen Lust und Nahrung dienen, wis der ersetzet wird. Was am Gewild, Fischen und Wöglen den Berbst und Winter über auf allerhand Weis abgangen und zu des Mens schen Speis vernüßet worden, das wird nun wiederunm mit neuen Recruës ersetet ; das Wasser und die Luft werden auf ein neues peuplirt und mit jungen Burgern gleichsam spielend und scherzend angefüllt: Da die Bo. gel oft im Winter bey vielem Eiß und Schnee groffe Muh haben ihr Leben zu fristen, und gnug Nahrung für sich allein zu finden, so finden sie jest, da sie ein weit mehrers für ihre Jungen brauchen, deren oft geben bis funfges hen in einem Rest sind, einen groffen Uberfluß; Dann von der Sonnen wird alles in Rigen und Löchern verborgen ligende Ungeziefer les bendig, daß es von Mucken und Fliegen winns let, so daß ein jedes Vogelein felbige im Flug erschnappen, und seinen noch nackenden oder halb geflaumten Rindern zubringen fan; ba jugleich die von Tag zu Tag sich verstärkende Wars.

Warme ihnenzum Brüten und fortziehen der Jungen allerdings ersprießlich ist, als welche bep der Winter. Ralte nohtwendig, als schwasche unbekleidete Creaturlein, erfrieren mußten.

V. Bey den Juden hatte ein jedes grosses Fest gleichsam ein doppeltes Gesicht; es sahe zuruck auf eine vergangene, und fürsich auf eine künstige Gutthat, (also hatte man ben dem Paschah, theils an den Auszug aus Egypten zu gedenken, theils bedeutete es auch den Tod des Messia,) eben also kommet mir der schone Frühling vor, als ein versüngtes Ebenbild des Paradyses und als ein liebliches Porspiel der

fünftigen Auferstehung.

Das Liecht und der Glang, ber fich nun mit fo manigfaltiger Bermischung bes Schattens in allen Blumen und Bluftleinzeiget, ift noch ein schwaches Schattenbild bekjenigen Glans ses und der Herrlichkeit in deren die Adamah/ oder erste jungfräuliche paradysische Erden von dem gutigen Schöpfer aus dem Abgrund der unsichtbaren Dingen herfur gebracht wore den, welche Herrlichkeit durch die Gund gewichen, und nun gleichsam unter dem Fluch gefangen gehalten wird, bavon bann alle Frühling einiche kleine Strahlen herfürbres chen, und nach ber noch aus groffer Gnad in der Natur verschlossenen Kraft so viel tausend neue Naturen aus dem Tod ins Leben, aus der Kinsternuß an das Liecht herfür tretten, daß sie uns gleichsam die erste wunderbare Er. schaffung aller Dingen en miniature vorstele N 5 Minulen.

Minutius Felix, einzum Christenthum bes
kehrter Römischer Advocat hat schon im Ans
fang des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt in einem zu Vertheidigung deß Christs lichen Glaubens geschriebenen Büchlein den Henden gesucht, die Müglichkeit der Auferstes hung durch deren Vergleichung mit dem

Frühling glaublich zu machen.

Wann ein Mensch in nova Zembla ober den kalten mitternachtigen Eißlandern erzogen ware, und fein Lebrag bif etwann ins vierzig. ste oder fünfzigste Jahr seines Alters nichts als Schnee und Giß gesehen hatte, er wurde aber ben einem Schnee vollen Winter, wie wir por paar Jahren gehabt, in Teutschland, oder sonst an eine temperirte Gegend gebracht, da er etliche grune Strauch, einiche rare Blumen in Geschirren . oder auch schone fürstliche Orangeries sehe; Man sagte ihm barben, in wenig Wochen werde das gange Land voll folcher grunen, groffen und kleinen Gewächsen, poll weisses Blust und tausenderlen Blumen stehen, beren Gestalt man ihm etwan in scho nen gemahlten Blumstücken zeigen konnte, wurde er es auch glauben, oder es sich so schon einbilden konnen, als er es hernach in einer anmuhtigen Gegend mit feinen Augen feben konte? Eben also wird einst die allgemeine Auferstehung der im Staub verfaulten Menschen alle Ungläubigen surpreniren; doch stels let es die erneuerte Gestalt der Erden im Mayen deutlich vor; Die verschlossene Erden ofnet

ofnet sich, alle Gewäche steigen gleich sam aus dem Grab herfür, die Baume, welche zuvor wie schwarze zernagte Todtenbeine ausgesehen, werden voller lebendigen obsich treibenden Safts, sind auf ein neues mit Bluft und Blattern befleidet, wie unfere Beripp mit Abern, Haut und Fleisch werden überzogen und von neuem beseelet werden. Wann alle Aecker und Matten, alle Garten und Hus gel mit Korn, Gras, Blumlein und allerley von Tagzu Tag sich vergröfferenden Gewäch. fen angefüllet find; wann gange Schwarm von Mücken, Fliegen und allerlen Ungeziefer dars aus auffliegen, scheinet es nicht, der finstere Staub sene lebendig worden, und fonne nicht langer im Tod gefangen gehalten werden? ich will mehr fagen; wan wir unsere Rinder feben in einer Matten voll Blumen, Rrange machen, fich damit behangen, einander Liedlein singen, mit jufamen gehaltenen Sanden im Gras berum fpringen, und ihre unschuldige Rinderspiel in Liebe und Freuden gegen einander treiben, ift es nicht ein Sinnbild der kunftigen Gelige feit, ber Barpfenspieler am glafernen Deer, der in des Lammes = Blut weiß gewaschenen Seelen?

Munlieber Leser, brauche diese meine schwasche Gedanken um noch mehrere und bessere ben dir zu erwecken, und dich von der Allmacht, Weisheit und Menschen Liebe des Schöpfers immer mehr zu überzeugen, sihe alle Gräslein und obsich wachsende Stengel an als Zeige Kinger.

Finger, die dir gegen den Himmelzeigen, da die höchste Ursach, der Ursprung und der Ansfang aller Lebendigen und guten Geschöpfen zu sinden; Ein jedes Blümkein ist ein mit eins gelegten, vergüldeten oder mit Edelsteinen bessetzen Rämlein gezierter und eingefaßter Spies gel, darinn du durch Reflexion, die sonst uns sichtbare Macht und Weisheit des Allerhöchssten sihest; Ja ein kunstliches Bildlein, von Sottes Hand selbst gemahlet.

Sollen die kleinsten Bögelein, deren Gestalk wir unter den Zweigen eines belaubten Grun-Hags kaum sehen, nicht ermüden von der früschen Morgen. Dammerung bist in die sinstere Nacht dem ihnen unbekannten GOtt ein Lobs Lied zu singen, das du besser als sie verstes hen kanst, und wir wolten stumm senn oder uns schämen von seinen Wundern zu reden!

Ja soll endlich die durre Erden gleichsam lebendig werden, unser Herk aber soll tod bleisben, und sich durch keinen Tau und Regender göttlichen Offenbahrungen, durch keine Wars me seiner Liebe erweichen lassen, die von ihm mit Recht längst begehrte und erwartete Frücht zu bringen!

Mit solden Betrachtungen können wir und diese schöne Lengens Zeitzu einer Jacobs Leiter machen, da wir von unten in süssen Entzuckungen ruhen, mit unsern Einfallen auf und ab, zu Gott und seinen Geschöpfen steigen, zu

oberstaber den Herren der ganzen Natur in seiner Herrlichkeit erblicken.